

Die Wohnlandschaft

Autor(en): **Weder, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 1: **Im neuen Jahr mehr Lebensqualität!**

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Wohn- landschaft

oder
l'embarras du choix

Da gibt es doch vielfache Landschaften: die Lichtung im Birkenwäldchen; wogende Maisfelder; schneebedeckte appenzelische Hügel mit Häusern und Ställen und gemalten Alpaufzügen von Haim, Lämmli, Müller, Heuscher undsoweiter bis herauf zu Manser und Waldburger; und es gibt die Landschaft des Hochgebirges mit Eiger, Mönch und Jungfrau, niemals postkartenhaft, ein monumentales Urgebilde an Föhntagen im September beispielsweise, oder die luzide, transparente Silhouette im Winter, eine Tuschzeichnung; und die Landschaft des nebelverpackten Bodensees, Meergefühl, wenn man in Lindau, in Meersburg, in Friedrichshafen am Strand steht; und die Landschaft der Städte mit Arkaden, alten und/oder neuen Läden, mit den Brunnen in den Strassen, auf Plätzen —: Sentiment, ja, aber wie sonst? der Mörser in der Rathausapotheke, die alte Waage mit Gewichtsteinen, Flaschen und Reagenzgläser in den Regalen, Geruch von Lysol, von Terpentin, von Karbol, von Cabochard und Chamade; und die Landschaft des Dorfes, die merphengefärbte Figur des Arztes, wenn er, selber dispensierend, mit Bunsenbrenner und Reagenzglas hantiert und eine Mixtur bereitet, der Kräuterdoktor im Dorf, die ar-

thritische Bäuerin, die ein Fläschchen mit grüner Flüssigkeit nach Hause trägt; und die andern Landschaften und Städte aus Beton, Glas und Stahl, die zweckmässige, vernünftige, einleuchtende, masslose, stupide, architektengefällige Landschaft der Randsiedlungen? die totale Wohnmaschinerie? wie soll denn einer seine Erinnerungen an Kühe pflegen? er hängt sich einen Teppich, eine Kuhweide darstellend, an die Wand; er stellt eine geschnitzte Kuh auf den Kaminsims; er montiert eine Türglocke mit diffusem Kuhgebimmel; wo soll einer seine Gäste empfangen? im freundlich gewiesenen, stallähnlichen Wohnraum mit gelber Polstergruppe (erinnert an Weizenfelder, sagte der Wohnlieferant), mit grünem Leinen bezogener Sitzcke (erinnert an sommerliche Alpweiden, sagte der Wohnlieferant), mit blauen Sackstühlen (erinnert ans Meer, sagte der Wohnlieferant); oder soll einer an sein touristisches japanisches Abenteuer erinnert werden? mit Matten und niederen Tischchen, mit künstlichen exotischen Blumen, mit Geishaeffekt rundum? oder soll einer karnevaleske Souvenirs an Rio hätscheln, tägliche Attraktion für die Zuhause-gebliebenen?

Wohnlieferanten besorgen auch das Brett vor dem Kopf, männlich geschmückter Zierat quer durch den «salotto», ein magisches Stück Birkenholz aus dem Warenhaus, made in Hongkong; das Ehebett ein grau-in-grau gehaltener Aufenthaltsort für überdrüssige Zeitgenossen, ein vertracktes Refugium für Verdammte, die sich das Jüngste Gericht anders vorgestellt haben. Wohnlieferanten sind meisterhafte Vereinfacher. Wo soll denn einer mit seinen Büchern hin? Ein lebenswürdiger Handwerker, ein freundlicher Kumpan, gescheit, witzig, schlaue, sagte bei Gelegenheit einer Einladung in bezug auf Bücher: abbiamo cinque libri. Ist diese verblüffende Offenheit ein Symptom? sicher nicht, aber ein Hinweis auf die monumentale Wucht von Wohnrepräsentation mit Wohnwand, Polsterkolossen und monströsen Tischen, die, alles in allem, den Platz für Bücher verstellen, denn die Wohnwände sind vorgesehen für überflüssige Dekorationen mit Zimmerlinde, Kakteen und Geranien, mit Hochzeitsbild und Fernsehapparat. Architekten und Wohnlieferanten haben eine neue Idylle geschaffen, das fadenscheinige Gefühl für Behausung und Häuslichkeit; der grossartige Sonnenaufgang vom Säntis im August hängt als Poster in der Garderobe, eine rosaorangene Reproduktion, ein Geschenk des Wohnlieferanten.

Pauvres hommes.

Im Theater

«Ich habe Sie gestern abend im Theater mit einer Dame gesehen. War das Ihre Frau?»

«Natürlich war es meine Frau. Aber sprechen Sie vor ihr lieber nicht davon.»

Beim Abendessen

Hubers werden von Mosers zum Abendessen erwartet. Herr und Frau Huber kommen, dagegen ist Herr Moser noch nicht da. Nun hat Frau Huber eine

originelle Idee: «Wir verstecken uns hinter dem Vorhang, und wenn Ihr Mann kommt, sagen Sie ihm, dass wir nicht kommen konnten. Und dann überraschen wir ihn.»

Gesagt getan. Eben dreht sich der Schlüssel im Schloss, und Herr Moser tritt ein.

«Hubers haben im letzten Augenblick absagen müssen», erklärt seine Frau.

«Das ist aber fein», sagt Herr Moser und setzt sich zu Tisch.

